

Große Kreisstadt Dupfheim

Komödie über ein kleines Amt und große Politik

Hochdeutsche Version 3w 5m

Dietmar Steimer

**Bestimmungen über das Aufführungsrecht für das Stück: Große Kreisstadt
Dupfheim von Dietmar Steimer:**

Das Recht zur Aufführung vergibt ausschließlich der Autor des Stückes, Dietmar Steimer, Abt-Romuald-Weg 8, 88471 Laupheim.

Um das Recht für eine Aufführung zu erwerben, müssen ein Rollensatz und die Rechte für eine Aufführung gekauft werden. Es gelten die Preise aus der aktuellen Preisliste. Für jede weitere Aufführung muss eine Gebühr gemäß aktueller Preisliste bezahlt werden. Der Kauf von weiteren Textbüchern ist jederzeit gemäß Preisliste möglich.

Diese Vorgaben gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Diese Vorgaben gelten nicht für professionelle Bühnen, Bühnen mit hauptberuflichen Schauspielern und gewerbliche Aufführungen. Diese Aufführungsrechte werden gesondert verhandelt.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen des Stückes werden als Verstoß gegen das Urheberrecht betrachtet und über einen rechtlichen Vertreter verfolgt. Die Kosten des rechtlichen Vertreters trägt der Verursacher.

Spieltyp:	Komödie
Bühnenbild:	Ein Aufzug, Amtsstube im Rathaus von Dupfheim
Schauspieler:	Drei weiblich, fünf männlich.
Spieldauer:	Ca. 120 Minuten, 3 Akte
Aufführungsrechte:	Kauf von 10 Textbüchern und Aufführungsrechte gemäß aktueller Preisliste.

Zum Inhalt:

Das Stück spielt im Rathaus von Dupfheim, im Büro der Oberbürgermeisterin Gisela Heilmacher. Gisela ist eine große Visionärin und sehr ehrgeizig, was ihre politische Karriere angeht. Sie versucht unermüdlich, auf ihre sehr spezielle Art, die Geschicke der Gemeinde zu lenken. Unterstützt und manchmal gebremst wird sie von Waltraud Enderle, ihrer rechten Hand, die seit Jahrzehnten im Amt arbeitet und die typische Amts-DNA in ihrer Vollendung auslebt. Die beiden Stadtarbeiter Georg und Kurt arbeiten eng mit Waltraud zusammen und geben täglich ihr Bestes. Alles könnte wunderbar und wie immer sein. Wäre da nicht der plötzliche Wandel von Waltraud, dringend Dinge und letztendlich ihr Leben ändern zu wollen. Gleichzeitig streben auch Georg und Kurt nach beruflicher Erleichterung. Die Gegebenheiten gestalten sich jedoch sehr schwierig, weswegen sich Waltraud, Georg und Kurt zusammenschließen, um ihre Ziele zu erreichen. Welche Rolle dabei die Reinigungskraft Hans-Günther spielt und wie sich die Veränderungen auf Dupfheim und die ganze Welt auswirken, zeigt dieses Stück.

Waltraud Enderle:

Sekretärin im Rathaus von Dupfheim. Ende fünfzig. Ist langsam, begriffsstutzig, einfältig, glaubt alles, was man ihr erzählt. Sie schafft es jedoch auf ihre spezielle Art, ihr Leben und die Dinge im Rathaus zu meistern. Altbackene Kleidung.

Hans-Günther Kraft:

Reinigungskraft im Rathaus. Ende fünfzig, nicht sehr helle, begriffsstutzig, behäbig.

Gisela Heilmacher:

Oberbürgermeisterin von Dupfheim, Mitte vierzig, ihr größter Antrieb ist, nach außen immer gut dazustehen und erfolgreich zu sein. Trägt schickes Kostüm, Pumps, ist geschminkt, perfekte Frisur. Perfekte Körperhaltung. Unterm Strich kriegt sie nichts auf die Reihe, kann sich aber sehr gut verkaufen.

Georg Riedle:

Arbeiter bei der Stadt. Anfang fünfzig. Er ist ein Jammerer und Zauderer. Ihm ist alles zu viel.

Kurt Hiller:

Arbeiter bei der Stadt. Mitte fünfzig. Ruhiger, unscheinbarer Zeitgenosse, spricht nicht viel. Macht viel mit Mimik und Gestik. Macht seine Sätze nie mit Worten fertig, sondern mit passender Mimik und/oder Gestik.

Friedrich Fiedler genannt Radfritz:

Vorstand vom Verein der Fahrradfahrer Pedalglück e. V., Ende vierzig. Sehr nervös und zappelig. Hat Angst vor Gisela.

Beate Schnitzler:

Erzieherin im Kindergarten Vorderdupfheim. Anfang dreißig. Sehr genervt vom Amt. Aggressive Kommunikation. Für sie sind alle auf dem Amt faule Nichtsnutze.

Hermann Burgler:

Vorstand vom Verein Schwimmkraft e. V. Anfang sechzig. Wichtigtuer. Spricht langsam und sehr dramatisch.

Bühnenbild:

Die Bühne zeigt ein typisches Büro auf einem Amt. Hinten, etwas rechts von der Mitte, ist eine Tür. Dies ist der Ein- und Ausgang. Links neben der Tür steht ein Schreibtisch schräg zur Wand, mit Tastatur und Bildschirm. Ganz links ist eine Tür, schräg davor steht ein weiterer Schreibtisch mit Tastatur und Bildschirm. Auf der rechten Seite gibt es eine kleine Sitzgruppe, zwei Sessel und runder Couchtisch. Mehrere halbhohe Aktenschränke, die auch als Ablage genutzt werden können.

1. Akt

1. Szene: Waltraud, Beate

Waltraud:

(sitzt im Lotussitz auf ihrem Schreibtisch, atmet laut und intensiv, der PC klingelt)

Ja heidanei. Heidanei.

(sie klettert umständlich vom Schreibtisch, setzt sich, schaut auf ihren Bildschirm und klickt den Anruf an)

Große Kreisstadt Dupfheim, Büro der Oberbürgermeisterin, Frau Waltraud Enderle am Apparat. Grüß Gott.

Beate:

(steht seitlich an der Bühne mit Handy, gereizt, aggressiv)

Guten Morgen Waltraud.

Waltraud:

Ah, Beate, du?

Beate:

Ja, ich! Du siehst mich doch. Oder? Und ich sehe dich. Dann brauchst du doch diesen dummen „Große Kreisstadt Dupfheim“ - Scheiß nicht sagen.

Waltraud:

Ja, warum nicht?

Beate:

Weil du, wenn es klingelt, schon an der Nummer siehst, dass ich es bin. Und wenn du rangehst, siehst du mich sogar noch.

Waltraud:

Beate. Das hier ist ein Amt der Bundesrepublik Deutschland und nicht der Werksverkauf für die Saustallposten deiner Großmutter. Ich muss diesen dummen „Große Kreisstadt Dupfheim“ - Scheiß immer sagen, wenn ich das Telefon abnehme. Immer. Das war schon immer so. Das kann man nicht einfach weglassen.

Beate:

Mensch, Waltraud ...

Waltraud:

Und außerdem, was ist, wenn das Ding hier einen Mist anzeigt? Was ist dann? Ich traue der digitalen Mechanik in den Apparaten nicht. Verstehst du das? Tschüs.

(legt auf, spricht zu dem Bildschirm)

Außerdem geht dich das einen Scheißdreck an ...

(der PC klingelt, Waltraud klickt)

Große Kreisstadt Dupfheim, Büro der Oberbürgermeisterin, Frau Waltraud Enderle am Apparat. Grüß Gott.

Beate:

(öffnet Waltraud nach)

Städtischer Kindergarten Dupfheim, Zweigstelle Vorderdupfingen, Beate Schnitzler am Apparat. Grüß Gott. Warum ...

Waltraud:

(unterbricht)

Ich weiß, ich sehe dich ja.

Beate:

(brüllt wutentbrannt)

Waltraud!!

Waltraud:

Moment, warte, ich muss leiser machen. Wo geht denn das nochmal?

(sie ist umständlich beschäftigt mit dem Bildschirm)

Warte. Ah, jetzt. Was ist, Beate?

Beate:

(atmet genervt ein und aus)

Warum hast du eben aufgelegt? Warum? Egal. Also. Bei uns auf dem Spielplatz ...

Waltraud:

Ich höre dich ganz schlecht. Warte, ich muss wieder lauter machen.

(sie ist umständlich beschäftigt mit dem Bildschirm)

So, jetzt.

Beate:

Bei uns auf dem Spielplatz sind seit vier Monaten unsere große Rutsche und unsere Schaukel gesperrt. Nicht nachvollziehbar, warum.

Waltraud:

Das ist wegen der Sicherheit. Da gibt es Vorschriften und zeitliche Fristen, die muss man einhalten. Dies gilt auch für euch in Vorderdupfingen draußen. Außerdem, Beate, die kleinste Zeiteinheit auf einem Amt ist das Quartal. Und das nur, wenn's wirklich eilt. Da bist du mit deinen vier Monaten doch recht gut unterwegs.

Beate:

Ach, hör doch auf. Kommt nun heute jemand, der alles repariert?

Waltraud:

Das weiß ich doch nicht.

Beate:

(regt sich auf)

Wieso nicht? Wir haben das doch erst letzte Woche zum hundertsten Mal ausgemacht. Ich glaub ich ...

Waltraud:

In welcher Welt lebst du? Nur weil in Vorderdupfingen draußen eine Unterlegscheibe rostet, soll ich eure Termine dazu Tag und Nacht auswendig aufsagen können? Du spinnst doch. Du bist wohl nicht ganz dicht.

Beate:

Nein, ich spinne nicht. Das haben wir letzten Dienstag ausgemacht. Das hast du doch in dein schlaues Büchlein geschrieben. Schau doch da.

Waltraud:

(freut sich über die gute Idee)

Ah, mein Büchlein. Stimmt. Da könnte ich nachschauen

(sie holt ein Heft aus der Schublade, blättert)

Stimmt, du hast recht. Da steht's.

Beate:

Und klappt das?

Waltraud:

Natürlich klappt das. Da steht's ja. Warum rufst du überhaupt an?

Beate:

Weil es schon ganz oft nicht geklappt hat. Bei euch klappt nämlich nie was.

Waltraud:

(schnippisch)

Das kann gar nicht sein. Das klappt. Tschüs.

(sie beendet das Gespräch, klettert umständlich wieder auf den Schreibtisch und versucht schwerfällig und umständlich, die Lotusstellung wieder einzunehmen)

Schon schlimm, wie so einfältige Leute einem immer wieder wertvolle Zeit stehlen. Lebenszeit. Die von den Kitas und Kindergärten sind besonders nervige Leute. Das fällt auf. Warum ist das wohl so? Hm. Wahrscheinlich saugen die den ganzen Tag das Nervige von ihren Kindergartenrotnasen auf. Und das geht nie mehr ganz weg. Nie mehr.

(schielt nochmal in ihr Büchlein)

Warum sollte das auch nicht klappen?

(schiebt das Büchlein weg, atmet tief)

2. Szene: Waltraud, Kurt, Georg

Kurt und Georg:

(poltern ohne zu klopfen in das Büro. Georg beginnt bereits vor der Tür zu sprechen)

Georg:

Waltraud, dass wir gleich heute Morgen nach Vorderdupfingen fahren, reicht doch nicht.

Waltraud:

Schschschsch.

Georg:

Wie, schschsch? Was ist mit dir? Geht's dir nicht gut? Drehst du vollends durch?

Kurt:

Die hat bestimmt ... in den Schläuchen, weißt du.

(macht mit dem Mund Furzgeräusche)

Ha, ha, ha

Georg:

Blähungen, meinst du?

Waltraud:

(sie steht langsam und schwerfällig auf, steht dann auf dem Schreibtisch)

Ich glaube, dein seichtes Hirn hat Blähungen. Dies hier ist ein Amt der Bundesrepublik Deutschland.

(sie stampft mit einem Fuß)

Kurt und Georg:

(erschrecken und zucken zusammen, nehmen Haltung an)

Jawohl.

Waltraud:

Hier gehen die Uhren anders. Eine Viertelstunde ist bei uns eine halbe, und jede halbe Stunde dauert eine ganze. Und da ...

Georg:

Aha, und darum sitzt du zum Schnaufen da oben?

Waltraud:

Und da entstehen Überbrückungsminuten. Die nutze ich für mein inneres Gleichgewicht.

(hüpft elegant vom Schreibtisch und setzt sich aufrecht auf ihren Schreibtischstuhl)

Außerdem: Die kleinste mögliche Zeiteinheit auf einem Amt ist das ...

(sie winkt auffordernd zum Publikum)

Kurt:

(macht noch einmal ein Furzgeräusch)

Waltraud:

Weißt du, was mich schon sehr lange wundert? Wo hat der Kurt das ganze Stroh, das in seinem Kopf keinen Platz mehr hatte? Hm? Wo hat er das?

Kurt:

(hält mit beiden Händen seinen Kopf, sieht sich um)

Ha?

Waltraud:

(gibt sich sehr amtlich)

Ihr geht also nicht nach Vorderdupfingen? Das könnt ihr vergessen. Beate rechnet fest mit euch. Die hat extra ihren heutigen Zeitplan umgestellt und deswegen einiges umgeplant.

Georg:

Es tut mir fast leid um die Beate. Als ob die eine Planung hätte. Kurt, hast du das gehört?

Georg und Kurt:

(beide lachen)

Georg:

Planung? In einem Kindergarten? Dann soll sie eben ihren Plan, den es ja eh nicht gibt ...

Kurt:

.. umstellen. Umstellen soll sie ...

Georg:

... den. Die kann ja auch mal was machen für ihr Geld. Die muss eben lernen, auch mal flexibel zu sein. So wie wir beide.

Waltraud:

(steht auf, entsetzt, verzweifelt)

Bloß nicht. Dann geht die mir wieder auf die Nerven. Um Himmels willen. Nur das nicht. Ganz zu schweigen von den überdrehten U-Boot-Müttern. Die rufen dann alle bei mir an.

(panisch)

Kurt:

Helikopter ... dumme Nuss.

Georg:

... mütter.

Waltraud:

Ha? Was?

Kurt:

Helikopter ...

Georg:

... mütter

Kurt:

Nicht U-Boot.

(macht einen Helikopter nach, kreisende Handbewegung über dem Kopf)

Bab, bab, bab, bab, bab.

Waltraud:

(öffnet Kurt nach)

Bab, bab, bab, bab, bab. Kommt jetzt dein Stroh in Wallung? Oder? Es ist doch schnurzipiegal, wie die heißen.

(sehr aufgebracht)

Es geht auf gar keinen Fall, dass die alle hier anrufen. Das geht nicht. Warum könnt ihr denn nicht hin? Es ist doch gerade mal halb acht?

Georg:

(wichtig)

Beim Transporter ist kein Sprit mehr drin. Da müssen wir zuallererst zum Tanken. Zum Tanken fahren wir immer nach Großbachhausen rüber, weil doch Kurts Schwager da eine Tanke mit Kaffeeshop hat. Den müssen wir unterstützen. Das dauert immer. Wenn wir dann noch nach Vorderdupfingen fahren, rentiert sich das doch gar nicht.

Waltraud:

Was rentiert sich denn da nicht?

Georg:

(jammert)

Wie soll sich das denn rentieren? Wir können höchstens unser Werkzeug ausladen, damit wir es dann gleich wieder einladen können. Wir wollen ja schließlich zur Frühstückspause wieder in Dupfheim sein. Dann brauchen wir doch in Vorderdupfingen gar nichts auszupacken. Das rentiert sich einfach nicht. Wir müssen schließlich auch auf die Kosten achten.

Waltraud:

Dann geht ihr eben nach der Frühstückspause?

Georg:

Nach der Frühstückspause? Waltraud. Wie soll das gehen? Das reicht doch auch nicht. Wir müssen doch spätestens um elf Uhr im Rathaus sein. Wenn wir nach der Frühstückspause den Transporter tanken, dann nach Vorderdupfingen fahren, auspacken. Da werden wir doch niemals fertig. Dann heißt es wieder: Schau dir die faulen Säcke von der Stadt an. Die machen wieder nichts fertig. Das will ich mir nicht nachsagen lassen.

Waltraud:

Dann geht ihr eben vor der Frühstückspause zum Tanken. Und dann gleich nach der Frühstückspause nach Vorderdupfingen.

Georg:

Wie? Dann sollen wir von jetzt bis zur Frühstückspause nur nach Großbachhausen zum Tanken und dann wieder zurückfahren? Und sonst nichts? Das geht doch nicht. Ich hätte das mit etwas anderem verbinden wollen. Verstehst du, wenn man eh unterwegs ist. Wir können doch nicht nur zum Tanken fahren. Zudem ist das fast schon wieder zu knapp. Da hätten wir schon vor zehn Minuten wegfahren sollen.

Waltraud:

Es dauert doch nicht lange, um die Rutsche und die Schaukel zu richten. Die Zeit von der Frühstückspause bis zur Mittagspause reicht doch da ganz locker.

Georg:

Weiß man das? Woher willst du das wissen? Was ist, wenn etwas kaputt ist? Dann müssen wir in die Stadt nach Großdupfingen fahren und Ersatzteile holen. Zudem weiß ich noch gar nichts von einer Schaukel. Die wollen sie uns heimlich unterjubeln. So kannst du schon wieder jegliche Planung komplett vergessen.

Waltraud:

Schaukel, Rutsche, das ist doch völlig egal. Und was heißt da, ihr müsst fahren? Es reicht doch, wenn da einer geht. Außerdem seid ihr zwei doch schon mal einen halben Tag in Vorderdupfingen gewesen, um zu prüfen, was kaputt ist, und um bei Bedarf Ersatzteile zu bestellen, sodass man alles auf einmal fertigmachen kann. Braucht ihr überhaupt Ersatzteile?

Georg:

Waltraud, ich kann doch den Kurt nicht alleine auf der Baustelle lassen. Geht doch arbeitsrechtlich gar nicht. Um Himmels willen. Was ist, wenn dem was passiert?

Waltraud:

Im Kindergarten? Etwas passieren? Meinst du, dass ihn die Kindergartenkinder im Planschbecken ersäufen?

Kurt:

Passieren kann ...

Georg:

... immer was. Genau. Ich habe das Arbeitsrecht nicht gemacht. Ich muss mich nur daran halten. Außerdem müssen wir um elf ja schon wieder auf dem Rathaus sein.

Waltraud:

Um elf? Im Rathaus?

Kurt:

Elf ...

Georg:

Waltraud, wir gehen jeden Montag um elf ins Rathaus. Ich sag immer zum Wecken.

Georg und Kurt:

(lachen beide)

Georg:

Aber eigentlich müssen wir prüfen, ob irgendwas defekt ist. Das ist sehr geschickt, so kurz vor der Mittagspause.

Waltraud:

Ja, sicher ist das geschickt. Das wird ja wohl morgen auch noch reichen. Oder?

Wenn im Rathaus etwas kaputt ist, wird das sicher einen Tag warten können, bis man es repariert. Ein Tag ist doch nichts bei uns im Rathaus.

Weil die kleinste mögliche Zeiteinheit auf dem Amt ist das ...

(fordert das Publikum erneut auf, „das Quartal“ zu sagen)

Georg:

Halt, halt, Waltraud. Repariert wird da gar nichts. Wir machen bei diesem Termin nur eine Bestandsaufnahme. Repariert wird da gar nichts. Das muss zuerst entsprechend eingeplant werden. Es kann ja sein, dass wir Ersatzteile brauchen, und dann müssen wir in die Stadt nach Großdupfingen fahren.

Waltraud:

Jede Woche eine Bestandsaufnahme? Da habt ihr mit Aufnehmen mehr Arbeit als mit Reparieren.

Georg:

Ja, natürlich. Das macht aber einen guten Eindruck auf die Oberbürgermeisterin. Sobald die uns sieht, laufen wir etwas schneller. Wir machen größere Schritte als sonst und schlenkern mit den Armen.

(beide gehen mit großen Schritten und heftigen Armbewegungen um den Schreibtisch herum)

Da sehen wir dann immer ganz geschäftig aus. Zudem schreibe ich dann immer irgendwas in mein Notizbuch. Das macht bei den Schreibtischtätern und Sesselfurzern einen richtig guten Eindruck. Weißt du Waltraud, das ist die wichtigste Stunde der ganzen Woche.

Waltraud:

Na gut. Von mir aus. Ein guter Eindruck ist schon wichtig. Was ist mit dem Montagnachmittag? Fahrt doch da nach Vorderdupfingen raus.

Georg:

Am Montagnachmittag sind wir doch im Rathaus noch nicht fertig. Es macht sehr viel Arbeit und ist sehr aufwändig, diese Schränke und Möbel alle durchzusehen. Die Zeit müssen wir uns unbedingt dafür nehmen. Außerdem wollen wir auch erfahren, was gerade so los ist.

Waltraud:

Den kompletten Montagnachmittag?

Georg:

Ja, was glaubst du? Es ist sehr anstrengend, so Informationen, wie lange mein Schwager keinen Führerschein hat oder wie viel dem Kurt, sein Nachbar, Rentenanspruch hat, herauszubringen. Ganz zu schweigen davon, wann wo geblitzt wird.

Waltraud:

Von mir aus. Was machen wir jetzt mit dem Kindergarten?

Georg:

(überlegt)

Das wird schwierig. Also heute reicht es nicht mehr. Den Dienstag und den Mittwoch haben wir reserviert für eilige Dinge, die nicht warten können. Die Zeit müssen wir

zwingend freihalten. Nun und dann ist es auch schon Donnerstag. Da kann immer mal was auf dem Wochenmarkt anstehen.

Es klopft.

Waltraud:

Moment.

(zur Tür, laut)

Herein.

3. Szene: Waltraud, Kurt, Georg, Hermann

Hermann:

(kommt herein, nickt den dreien zu)

Guten Morgen.

All drei murmeln:

Guten Morgen.

Hermann:

Ich hoffe, ich störe nicht. Man weiß ja, wenn man draußen steht, gar nicht, was hier drinnen bei euch los ist. Nicht wahr? Ich meine, ob man rein kann. Da wäre doch so ein Apparat, wo man eine Nummer ziehen kann, geschickt. Ich meine, ob man rein kann.

Kurt:

Du bist ja trotzdem ...

Georg:

... hier.

Waltraud:

(zu Georg und Kurt, zeigt auf die Sitzgruppe)

Setzt euch mal schnell darüber und seid ruhig.

Kurt und Georg:

(fläzen sich auf die Sessel, Georg legt seine Füße auf den Tisch)

Waltraud:

(zu Hermann)

Hermann, was gibt's denn?

Hermann:

Es geht um das Hallenbad. Wir konnten gestern nicht richtig trainieren. Es ist nur noch halb voll.

Waltraud:

Und was willst du jetzt von mir? Ich habe es nicht ausgesoffen.

Hermann:

Das ist mir schon klar. Aber das ist ein Gemeindethema, darum bin ich hier.

Waltraud:

Ist das denn so schlimm? Beim Schwimmen ist es doch egal, wie viel Wasser man unter sich hat. Oder? Das können dreihundert Meter oder auch nur achtundfünfzig Zentimeter sein. Egal.

Hermann:

Nicht so ganz. Weil Riebeles Winfried doch so lange Arme hat, konnte er nicht mehr richtig kraulen.

(macht eine überschwängliche Kraulbewegung)

Waltraud:

Dann soll er eben Brustschwimmen, wenn er nicht kraulen kann. Wegen so was brauchst du doch nicht hierherzukommen.

Hermann:

Doch, denn mir reicht's jetzt. Wir vom Schwimmkraft e. V. werden ständig benachteiligt. Auf einmal ist das Hallenbad nur noch halb voll. Und die Volltrottler vom Pedalglück ...

Waltraud:

Halt, Hermann, halt. Beschwerden über und um das Dupfheimer Hallenbad werden nur dienstags von halb drei bis drei und donnerstags von drei bis halb vier entgegengenommen. Heute ist Montag.

Hermann:

Ja, aber du kannst doch ...

Waltraud:

Heute ist Montag!

Georg und Kurt:

(zeigen synchron auf den Wandkalender)

Montag.

Hermann:

(frustriert)

Also gut, dann komme ich eben am Dienstag oder am Donnerstag wieder.

Georg:

Ja, Waltraud, am Donnerstagnachmittag ist doch ...

Waltraud:

(gibt Georg ein Zeichen, dass er still sein soll)

Ja, Hermann, das ist in Ordnung.

Hermann:

Also bis Dienstag.

(Ab)

4. Szene: Waltraud, Kurt, Georg

Waltraud:

Ja, bis Dienstag. Oder Donnerstag.

Georg und Kurt:

Tschüss.

Waltraud:

(macht Hermann nach)

Riebeles Winfried konnte nicht mehr richtig kraulen. Der kann auch nicht gerade auslaufen, dann ist das mit dem Kraulen doch auch egal. Oder?

(zu Georg und Kurt)

Was wolltet ihr nochmal?

Georg:

Wir brauchen am Freitagvormittag nicht mehr nach Vorderdupfingen zu hetzen. Man muss sich einfach auch mal die Belastung von uns beiden anschauen. Ich kann bald nicht mehr. Und der Kurt auch nicht.

Kurt:

(schüttelt den Kopf)

Auch ...

Georg:

... nicht. Für uns beide wäre es zwingend nötig, dass man unser Arbeitspensum massiv zurückfährt. Uns macht man kaputt. Mir hängt das alles so zum Hals heraus. Ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte, wenn ich nur an die Arbeit denke.

Waltraud:

Spar mir dein Gejammer. Was ist jetzt mit dem Kindergarten?

Georg:

Wir können das nur an einem Montag machen. Also geht's frühestens nächsten Montag wieder.

Kurt:

(aufgeregt)

Nein. Geht ...

(beide stehen auf)

Georg:

... nicht. Stimmt. Am nächsten Montag hat die Tante von Kurt Namenstag. Da müssen wir früher Feierabend machen.

Kurt:

Da gibt es wieder einen ...

Georg und Kurt:

... Wurstsalat.

Georg:

Geht's da also auch nicht. Gibt's denn in Vorderdupfingen draußen keine Rentner, die mal was arbeiten könnten?

Waltraud:

Das ist doch endlich eine gute Idee.

Georg:

Weißt du, dann fahren wir heute mal nach Vorderdupfingen raus. Schauen uns das Ganze nochmal an und verklickern der Beate, dass sie sich nach ein paar Rentnern umschauen soll.

Waltraud:

Ja, das ist prima. Am besten ihr macht das gleich direkt mit der Beate aus. Die freut sich bestimmt.

Georg:

Es wäre überhaupt das Beste, wenn die eigenverantwortlich mal was machen würde. Wir fahren dann nur noch raus und kontrollieren alles. Das würde wahrscheinlich auch an einem Montag reichen. Dann tanken wir den Transporter eben schon am Freitag.

Waltraud:

So machen wir das. Ich schick gleich nachher der Beate deine Handynummer. Dann braucht sie mich nicht anzurufen. Nie mehr.

Georg:

Weißt du, Waltraud, für den Kurt und mich ist das alles doch recht anstrengend. Es wäre prima, wenn wir beide hier drin einen Schreibtischjob hätten. Platz wäre ja genug da.

Waltraud:

Einen Schreibtischjob, hier bei mir? Ja, was wollt ihr denn am Schreibtisch machen?

Georg:

Das wird man dann schon sehen. Gerne auch was Überregionales, dass wir auch mal herauskommen.

Waltraud:

Das geht nicht. Für einen Schreibtischjob braucht es einen gewissen Intellekt.

Georg:

So bin ich ja draufgekommen. Das Niveau hier drin können Kurt und ich ja locker mitgehen. Überlege es dir doch mal.

(schaut auf die Uhr)

Kurt, lass uns gehen. Wir müssen uns auf die Frühstückspause vorbereiten.

Kurt:

Hoppla, ist schon ...

Georg:

... Frühstückspause. Ja klar. Gehen wir.

Beide ab.

5. Szene: Waltraud, dann Hans Günther

Waltraud:

(klettert wieder auf den Schreibtisch)

Die beiden zu mir hier rein? Niemals. Ohne mich.

(hält kurz inne)

Nie mehr ruft diese blöde Kuh von Vorderdupfingen draußen mich wegen ihres blöden Kindergartens an. Nie mehr.

(atmet tief und fest)

Das ist super. Das ist ein erster kleiner Schritt zu mehr Lebensqualität.

(atmet tief und fest, nimmt wieder die Lotusstellung ein, hält kurz inne)

Apropos Lebensqualität.

(sie schielt auf die Seite, öffnet ein Buch, das neben ihr liegt und entnimmt diesem eine Tafel Schokolade, öffnet diese und beißt hinein, nimmt wieder die Lotusstellung ein)

Hans-Günther:

(kommt gemächlich herein, hat einen typischen Putzwagen mit Putzkübel, Stielbürste, Besen, mehrere Lappen, Reinigungsmittel, Abfallsack, Akkustaubsauger dabei und hantiert sehr umständlich mit seiner Ausrüstung)